Zeitschrift: Archiv für Thierheilkunde

Herausgeber: Gesellschaft Schweizerischer Thierärzte

Band: 1 (1816)

Heft: 1

Artikel: Die Löserdürre im Kanton Zug im Jahr 1800

Autor: Schlumpf, Jakob

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-589246

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

V.

Die Löserdürre im Kanton Zug im Jahr 1800.

Thierargt Jakob Schlumpf, in Steinhausen im K. Jug.

Die Rindviehpest, hier zu Lande nie anders als im Geleite oder im Gefolge des Krieges beobachtet, erzgriff 1800 die Heerden mehrerer Bewohner des Kantons Jug. Im Sommer dieses Jahrs wurde von den Franzosen ein Transport Schlachtvieh von Zürich kommend durch das Land Jug nach Luzern getrieben. An der Straße bei Niederwyl, Gemeinde Cham, weideten zwei Ochsen, die von den französischen Treisbern in die Truppe aufgenommen und fortgetrieben wurden. Sobald der Sigenthümer davon Kunde ershielt, eilte er ihnen nach, hohlte sie nach einigen Stunden ein, und trieb die zurückerhaltenen geraubten Ochsen wieder heim und unter sein Vieh.

Ein andermal wurden Frohndienste gefordert. Den einen Zug lieferte die Gemeinde Menzingen, den andern die Gemeinde Risch. Wie der lettere von Luzern zurückkehrte, begegnete er dem obigen Trupp Ochsen an der Straße, wo er still hielt, den vorüberziehenden Plas zu machen. Wie es geht, näheren sich die Ochsen seinem Vieh, sie berochen sich u. s. w.

Nichts Böses ahnend, ließ er es geschehn, und stellte zu Hause diese Zugthiere unter das übrige Vieh. Der Fuhrmann von Menzingen vermiste seinen Zwick*) in Luzern, fand ihn endlich unter den angesommenen Ochsen, und erhielt ihn mit Mühe zurück.

Zehn bis vierzehn Tage mochten kaum verstrichen sein, als bei diesen Landwirthen das eine und andere Stück Vieh zu kränkeln anfing. Verschiedene Thierärzte nahmen das Vieh in Behandlung.

Die Sache wird ruchtbar, und fängt an, nachdem auch von andern Kantonen Nachricht über ausgebrochene Rindviehpest eingetroffen waren, Aufsehen zu machen. Es wurde Absonderung und Abschaffung

Menn Zwillinge geboren werden, so heißt das weibliche Kalb ein Zwick (Zwitter?). Ausgewachsen hält er die Mitte zwischen Ochs und Kub. Es verbindet mit der Größe und Stärke von jenem die Geduld und Folgsam-feit der Kuh. — Der Zwick giebt keine Milch, zeigt auch keinen Geschlechtstrieb (wird nie rinderig). Und doch sind mir Fälle bekannt, wo dieser Trieb durch aphrodisiaca erzwungen, solche Thiere empfangen haben, und in gute Kübe umgewandelt worden sind. Hr. Schlum v f will auch schon bei ibnen wahre Zwitter beodachtet haben, die er kastrirt hat. Die Hoden lagen im Eutergrunde ohne Hodensach und Ruthe. Der Urin entleerte sich durch die Scheide. Ich harre der Gelegenheit, durch mehrere und genaue Sectionen über den Harmapproditismus dieser Thiere befriedigenden Ausschlußgeben zu können.

befohlen, aber mitunter schlecht befolgt. Vieles wurde verheimlicht. *)

- a) Niederwyl. Der Eigenthümer der geraubten Ochsen besaß nebst diesen acht Stück Vieh. Alle erkrankten, einige waren schon verdolbet, als noch zwei Kälbinnen gesund schienen. Auf Besehl und Leizstung eines Ersayes wurden auch diese geschlachtet, und die Gemeinde blieb verschont, war also gerettet, da doch über siebenzig Stück Vieh in der Nähe der Erzkrankten standen.
- b) Risch. Um zwanzigsten Tage nach der heimzunft des Fuhrmanns sieng der Ochs an zu fränkeln,

Dag Berbeimlichung in anftedenden Thierfrantheiten bochft fehlerhaft und schädlich fei, darüber freitet nice mand. Aber wie unfere Sachen febn, ift fie zu entschuldigen und bei der bestehenden Ordnung bei und nie gu be-Bei vielen banat der Wohlffand, bei den meis ften der Fortbestand des menfchlich . burgerlichen Lebens in Chren - von der Viehzucht ab. Er verheimlichet, um fich zu retten. Beigt er an, fo wird niedergeschlagen, fein Stall mit Bann belegt, und er ift ein ruinirter Mann. Wer wird auch von einem Bauer fordern, daß er - ein ameiter M. Curtius - für fein Baterland in die Beftarube fpringe! Die Sanitatsfommiffion des Rantons Thurgan hat darüber 1800 am 3. Mai eine vortreffliche, Rachahmung verdienende Verordnung erlaffen, laut welcher (§. 14) bem verungludten Landmann ju einer Entschädigung verbolfen mird, Rur dadurch mird die Ausrottung durch gefcmindes Todichlagen möglich mas einmal jest noch allen Beilverfuchen, ihrer innern Durftigfeit megen, weit vorjugiehen ift, weil es, nur das Befondere aufgebend die Allgemeinheit rettet, und jene biefe gang aufe Gviel fege jen, ohne eben viel fur den Gegenstand ibres Egperiments gu gewinnen. Dr. St,

bald mehrere, bis endlich unter eilf schönen Stücken kein einziges gefund mehr war (ein mit dem nach Lugern Frohndienft thuenden und zuersterkranften Ochfen im nämlichen Wagen eingespanntes Rind erfrankte fast zulent). Mun kommt der Befehl von der Megierung, fämmtliches auf der Auleten (der Rame des Hofes) befindliche Vieh zu schlachten, was aber auf Vorstellung des Gemeindsvorfieher, daß die Lage des Sofes isolirt sei u. s. w. und das bittliche Anhalten des Eigenthumers unterblieb. Mein Bater ließ die franken (drei Stud) von den gefunden Studen trennen, und in swei weit von einander, wie auch von andern Ställen entfernt liegende Schennen vertheilen, er behandelte die Aranken nach den Begriffen feiner Zeit mit bittern, gewürzhaften, geistigen Mitteln, mit Giterbandern, Säuern, Schleimen, Butter; die gefund scheinenden larirte er füchtig mit schwarzer Nieswurz und unterhielt das fluffige Miften durch einige Tage mit Salzen in häufigen fchleimigten Fluffigfeiten, er feste Kontanellen, ließ Ader u. f. w. Aber bald erkrankten die übrigen acht Stücke auch, doch milder als die früher ergriffenen.

Ueberhaupt war der Karakter der Krankheit verschieden. Bei einigen offenbarten sich Leiden der Milz, bei andern Urinbeschwerden, bei vielen Luftgeschwulste unter der Haut, fast bei allen Lungenaffectionen; keines war, das nicht durch den After eine fast wassersbelle Flüssigkeit fortspripte.

Es starben eine Kuh von hohem Alter und eine Rälbin von ein und einem halben Jahre. Die Section zeigte in beiden in hohem Grade zerstöhrte Magen und Gedärme, und eine außerordentlich große und von Galle strotzende Gallenblase. Die Auf hatte auf-

fallend an den Lungen gelitten, wovon der eine Flügel, aber schon früher einen Abzeß hatte, bei der Kälbin war das Milz stark aufgetriehen. Es genasen neun Stück. Alle Tragenden hatten verworfen.

c. Menzingen. Um siebenten Tag erkrankte der in Luzern wiedergesundene Zwick im Harget unter anderm Vieh. Er wurde abgethan. Sechszehn Stück sielen unter diesen eine großtragende Ruh, bei deren Uhsthun der Eigenthümer das Kalb zu erhalten wünschte, Thierarzt H. willsahrte, öffnete schnell die Ruh und zog das Kalb hervor. Dieses, weiblichen Geschlechts, lebte vierzehn Tage recht muter, bekam dann die Löserdürre gleich seiner Mutter und wurde geschlachtet.

In Niederrüthi erkrankten zwei Stück, nur weil sie von dem nämlichen Wasser tranken, mit welchem die in Harget getränkt wurden. Eines von diesen beiden wurde nach Bostadel in seine Heimath geführt, und soll auch, was aber nie recht bekannt geworden, Verwüstungen angerichtet haben.

Unter dem Vieh von Harget hatte ein Winzwyler ein Rind auf der Weide. Aus Furcht vor dem
Erkranken wurde es nach Hause genommen und zu dem
übrigen Vieh gestellt. Auch wurde gerade im Ansang
der Krankheit eine Kuh aus dem Harget auf Winzwylen zum Stier geführt. Nun brach auch in Winzwylen die Löserdürre aus. Der Bauer, um den Ruf
seiner Viehzucht besorgt, schlachtete die erkrankten ab,
und ersetzte schnell durch Ankauf den entstandenen Abgang. Aber es gieng nicht lange — und sein sämmtsich sehr schönes Vieh — zwanzig Stück, war dahin.

Sein Nachbar that ihm im Unglück mit seinem Vieh Liebesdienste, aber bald hatte er auch acht Stück in der Grube.

Von denen im Harget in der Krankheit geschlachteten Kühen wurde das Fleisch auf Brättigen verkauft. Als es die Hausfrau kochen wollte, war es stinkend, weil sie es sechs Tage in einem Kasten verschlossen hatte liegen lassen. Nun wurde es auf der Misskätte eingescharrt, von Hunden aber wieder ausgegraben. Ueber diese Stelle mußte das Vieh weggehen, und es erkrankten bald sechszehn Stück, von welschen zehn verdolbet wurden.

Die Erlibacher Weide stößt an die Winzwyler Weide, nur durch eine einfache Hecke getrennt, es kam gegenseitig das Nieh in Berührung. Auch wurde von da eine Kuh nach Winzwyler zum Stier geführt, nachdem er früher eine aus dem Harget besprungen hatte. In kurzer Zeit hatte der Bester auf Folibach zwölf Stück tod.

Auf der Weide in der Wieß grafeten vierundzwanzig Stück. Unter ihnen hatte der Winzwyler auch zwei Stück. Der Viehknecht, der auch zu Hause die Kranken zu besorgen hatte, kam täglich hierher, diesen zweien Salz zu geben. Auch soll von dieser Weide eine Kuh zum Stier nach Winzwylen geführt worden sein. Nun waren bald in dieser Weide alle vierundzwanzig krank. Nur vier genasen. *)

Un die Weide zur Wies gränzte die Blachenweide. Nur eine dünne Hecke schied beide. Zudem wurden sie in eine gemeinschaftliche Scheune getrieben,

^{*)} Einst schickte mich mein Bater in die Wiese. Im Stall fanden einundzwanzig Stücke. Unter und neben ihnen ein todtes Nind, ein anderes dem Tode nahe. Die übrigen neunzehn köhnten fürchterlich. Was Wunder, wenn auf solche Art alles zu Grunde geht!

die das Vieh beider Weiden nur durch eine oben offene Wand trennte. Das in diese Blacken weide gehörig: Vieh, vierzehn Stück, erkrankte; nur zwei ausgenommen starben alle.

Noch spufte es in der Gemeinde Menzingen hin und wieder, wovon ich aber keine sichere Kunde zu geben vermag. Unr erst da wurde das Uebel völlig und sicher beseitigt, als die obrigkeitlichen Verordnungen mit Festigkeit und durchgreisend zu wirken ansingen und der Landmann sein bisher von thierärztlichen Vagabunden misbrauchtes Zutrauen einsichtsvollen und redlichen Thierärzten zuwandte.

So fielen als Opfer des Frohndienstes nach Luzern, der Nachlässigkeit und des Aberglaubens wenigvens 107 Stück des schönsten Viehs innerhalb wenigen Tagen!

Meine Meinung über die Natur der Loserdurre. *)

Das Thier äußert sein Leben in der Sensibilität, Freitabilität und Reproduktion. Innerhalb diesem Kreis empfindet, bewegt, und nährt es sich. In diesem ist seine Physiologie und Pathologie gegeben.

Außer ihm ist keine Form von Krankheiten gedenks bar, aber oft schwer erkennbar — an sich, weil wir

^{*)} Was auch an diefer Meinung sei, so verdient sie schon als solche Achtung, noch mehr, da sie von einem Mann kommt, wie es hier der Fall ist, dem sie nicht in den Lehrbrief oder in die gkademische Studienquittung einbedungen worden, sondern der sie durch Nachdenken und Vergleichung in dem Kreise eines weitläusigen praktischen Lebens errungen hat.

für die Leiden jeder dieser Dimensionen noch keine sichere Zeichenlehre besitzen, und relativ, weil unsere Sinnenerkenntniß und unser Urtheil trüben können.

Die Rindviehpest ist eine das Thierleben in seiner Wurzel zernichtende Potenz. Ursprünglich (primär) schemt die Frritabilität zu leiden, diese Pest ist entzündlicher Natur. Bald werden die Organe der Reproduktion, vorzüglich die Schleimhäute des Schlundes und der Nase ergrissen, das Leiden wird katarrhalisch. Endlich treten Nervenzufälle ein, mit der erloschenen Sensbilität Gangrän und Sphacelus, die vollendete, gewöhnlich erst in diesem Stadium wahrgenommene, Pest.

Das Spiel der Zufälle ift, mannigfaltig nach epizcotischen und flimatisch = athmosphärischen Ginflissen, nach der individuellen Beschaffenheit des Thiers, des Pestfontagiums u. s. w. Die schnelle Theilnahme der Sensibilität an den Leiden der Freitabilität, das Zwischenglied, die Reproduction, mit ins Spiel ziehend, ift das Karafteristische dieser Krankheit. Mit ihr haben das Rothlauffieber (brandiges Entzündungsfieber) und der Milzbrand, in hinsicht der Zeichen und der Seftion die größte Aehnlichkeit. Auch bei ihnen zeigt das Radaver Gangran und Spacelus, und auch sie sind durch die antiphlogistische Heilmethode, frühzeitig angewandt, gehoben worden. Vorzüglich beurfundet die Verwandschaft dieser Krankheiten der Umstand, daß nach dem Tode, bei allen gleich, die Schleimhäute des Magens und die Gedärme so aussaben, als wären sie mit Ralk geäpt. Auch habe ich in der Löserdurre die Mils oft vorzüglich leidend angetroffen, auch nach dem Tode febr verändert, und mir ift wahrscheinlich, daß diese Arankheiten oft verwechselt worden find.

Ob die Löserdürre sich selbst idiopatisch seinen könne, wie der Milzbrand, oder ob sie nur durch Ansteckung hervorgebracht werde? Mir scheint das lestere wahr, und ich halte dafur, daß sie sich blod und einzig das durch zu einer eignen Gattung putrirder Kronksheiten gestalte.

Würde man die Krankheit sogleich in ihrem Werden erkennen, so würden Blutlassen und Salpeter heilen, doch so, daß man Reizmittel damit verbände, oder sehr bald folgen lies. Auch kann die Verbindung von Camphor mit Nitrum hier passen, weil das Leiden so schnell und leicht aus dem irritabeln System ind sensible übergeht. Dieser Grund vernichtet daß Vorurtheil des Vrowenianismus, der diese Mischung für sich widersprehend erklärte.

Weiter können hier die Heilungsmaaßregelnsnicht ausgeführt werden. Die Constitution der Zeit bestimmt alle mal das Wesen der Krankheit. So kann die Entzündung gastrisch oder nervös oder auch ganz reiner Natur sein. Das auszumitteln ist die Aufgabe der Thierärzte, und das bestimmt auch die Zusammensehung der Arzneimittel, die er in keinem Buch und in keinem System, nur in ungetrübter Beo-bachtung des fraglichen Gegenstandes mit seinen Correlaten sinden kann.